31. Jahrgang. Donnerstag, 27. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17298. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Noch einmal das verantwortliche Reichsministerium.

Daß der Forderung, betreffend die Einführung verantwortlicher Reichsministerien, ein Fürsprecher in der Person des Kaisers Friedrich entstanden ist, hat in manchen Kreisen um so schmerzlicher berührt, als man dort wohl weiß, daß in den Jahren 1870/71 alles, was im Norden und im Süden nur halbwegs liberal und constitutionell gesinnt war, an dem Verlangen nach einem Ausbau der Verfassung in diesem Sinne festhielt. Es beweist eine große Unwissenheit, wenn ein Berichterstatter eines Cartellblatts behauptet, die Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrich beweise lediglich, daß der Kronprinz 1870 mit der Reichsverfassung nicht einverstanden war und die damalige Fortschrittspartei ebenfalls nicht. Beiläufig wird bemerkt, die ehemaligen Secessionisten und die deutschfreisinnige Partei müßten sich gefallen lassen, daß ihnen die geheiligten Traditionen der alten Fortschrittspartei als Existenzbasis untergeschoben werden. Die späteren Secessionisten hätten allesammt 1870 für die Reichsverfassung gestimmt, deren Verwerfung durch die Fortschrittspartei jetzt als ein Ruhmestitel der heutigen Deutschfreisinnigen ausgerufen werde.

Sollte von irgend einer Seite ein Versuch gemacht werden, der deutschfreisinnigen Partei eine falsche Flagge aufzuzwingen, so würden wir die ersten sein, gegen Unterschiebungen dieser Art Protest einzulegen. Im vorliegenden Falle wird nur die Unwissenheit des Urhebers einer beiläufigen Bemerkung festzustellen sein. Im Jahre 1871 wurde die Reichsverfassung, wie der Präsident constatirte, in dritter Lesung mit **allen gegen 7 Stimmen angenommen**; die Fortschrittspartei zählte 29 Mitglieder.

Was die Frage der Reichsministerien betrifft, so ist es in hohem Grade ergötzlich, wenn die damalige Forderung einer freiheitlichen Ausgestaltung der Reichsverfassung jetzt damit bekämpft wird, daß man Baiern Zugeständnisse in unitarischer Richtung nicht habe ansinnen dürfen. Die Majorität der bairischen Abgeordnetenkammer, welche schließlich den Vertrag wegen des Eintritts Baierns in den Bund annahm, hat das nicht gethan, weil sie von verantwortlichen Reichsministerien nichts wissen wollte. Im Gegentheil, diese Majorität stimmte für den Vertrag, obgleich derselbe verantwortliche Reichsministerien nicht enthält. Am 21. Januar 1871 wurde der Vertrag mit 102 gegen 48 Stimmen genehmigt. Von den 102 Mitgliedern waren 70 liberale und 32 patriotische. Der Standpunkt der 70 Liberalen ist zur Genüge in dem Minderheitsgutachten des Ausschusses (der die Ablehnung des Vertrages befürwortete), der Herren M. Barth, Crämer und Louis gekennzeichnet. Das Gutachten beklagt es, daß die Institution eines verantwortlichen Bundesministeriums in der Verfassung nicht eingeführt würde und daß der Art. 62 (eiserner Militäretat) seine bisherige bedenkliche Fassung beibehalten habe, giebt aber der Hoffnung Ausdruck, daß es den durch die liberalen Elemente des Südens verstärkten freisinnigen Parteien im Reichstage in nicht ferner Zeit gelingen werde, die in den beiden angeregten Richtungen erforderlichen Aenderungen noch durchzusetzen. In gleicher Weise spricht sich die Erklärung aus, mit der die 32 Mitglieder der patriotischen Partei ihre Zustimmung zu den Versailler Verträgen motiviren. Durch den Mangel eines verantwortlichen Bundesministeriums sowie den in der Diätenlosigkeit liegenden hohen Census der Abgeordneten zum Reichstage seien die Bürgschaften für den Bestand und die Entwickelung der bürgerlichen Freiheit geschmälert und verkümmert.

In Wirklichkeit lag denn auch das **Hinderniß**, welches die Aufnahme der verantwortlichen Reichsministerien in die Verfassung vereitelte, **nicht sowohl in München, als in dem Widerstreben des Reichskanzlers**, wie die Aufzeichnungen des Kaisers Friedrich beweisen.

Daß sich übrigens unter den „dummen" Leuten, welche, nach einem von Busch berichteten Worte des Fürsten Bismarck, den Vertrag mit Baiern für ungenügend erachteten, nicht nur der Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Fortschrittspartei, sondern auch die Nationalliberalen, in erster Linie Dr. Miquel befanden, scheint diesen Historikern nicht bekannt zu sein. Nach der ersten Lesung war das Schicksal des Vertrags im Reichstage so zweifelhaft, daß der damalige Bundeskanzler mit seinem Rücktritt drohte und sein Schreiber Moritz Busch von einem Minister Lasker, „der eine Art Ollivier abgeben würde", dann wieder von einem Minister Delbrück phantasirte, der „ein sehr gescheidter Mann, aber kein Politiker" sei. Nachher war der Bundeskanzler ärgerlich über Delbrück, der das Schicksal des Vertrags als zweifelhaft bezeichnet und ihn dadurch zur Androhung seines Rücktritts veranlaßt habe.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Septbr. Wie sich nach der „Nat.-Ztg." bestätigt, wird der Verkehr, in welchen **Kaiser Wilhelm** in Rom mit dem **Vatican** tritt, vom Palast der preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhl geführt werden. Kaiser Wilhelm wird in Anbetracht der bekannten Verhältnisse bei seinem Besuche im Vatican sich einer Galacarosse des kaiserlichen Marstalls bedienen, welche eigens zu diesem Gebrauche nach Rom gesandt wurde.

* **[Tagebuch Friedrichs III. von 1866.]** Der nationalliberalen „Münch. Allg. Ztg." wird aus Berlin vom 24. September gemeldet: Die Veröffentlichung der Tagebücher des Kaisers Friedrich aus dem Jahre 1866 in einem nationalliberalen Blatte **steht unmittelbar bevor.**

In einer an den „Reichsboten" gerichteten Zuschrift wurde ein Militärpfarrer als Besitzer eines kronprinzlichen Tagebuches bezeichnet, der vielleicht mit der Veröffentlichung in Beziehung stehe. Auf eine Anfrage an denselben schreibt derselbe dem „Reichsboten": „In meinem Besitz ist wohl ein von dem hohen Herrn im Feldzug von 1866 geführtes Tagebuch, das er mir seinerzeit geschenkt hat, nicht aber ein solches aus den Jahren 1870/71." Hiernach scheint es, daß der Kronprinz auch von seinem Tagebuch aus dem Jahre 1866 verschiedene Abzüge gemacht und dieselben verschenkt hat.

* **[Das „Deutsche Tageblatt"]**, welches zuerst bezüglich des **Tagebuchs** Friedrichs III. die Behauptung von einer von Freisinnigen begangenen „Fälschung" aufgestellt hatte, sieht wahrscheinlich ein, daß es sich damit nur dem Gespötte jedes vernünftig denkenden Menschen ausgesetzt hat, und lenkt ein, indem es in der letzten Nummer bemerkt: „Als eine grobe Indiscretion, nicht als eine bewußte Fälschung möchten wir die Veröffentlichung bis auf weiteres behandeln." Wirklich nicht? Wie großmüthig von dem muster-„nationalen" Blatte.

* **[Die „Köln. Ztg." über das Tagebuch.]** Die nationalliberal-gouvernementale „Köln. Ztg." meint, die Aufzeichnungen hinterließen einen zwiespältigen Eindruck, und schreibt:

Jeder natürlich empfindende, begeisterungsfähige Mensch freut sich des starken Glaubens an den Adel der Menschheit, wo immer er ihn findet, und jedes Menschenherz jubelt gern dem Idealisten zu, der mit Jünglingsmuth kühn nach Sonne, Mond und Sternen greift. Diesen starken Anziehungskräften stehen jedoch mindestens ebenso mächtige abstoßende Kräfte entgegen. Kein Deutscher, der das Andenken des zweiten deutschen Kaisers hoch halten möchte, stellt sich den Sieger von Wörth gern als einen Mann vor, der sich selbstgefällig in vollklingenden Worten berauscht, den Lorbeer der Gründung des deutschen Reichs den in erster Linie berechtigten Trägern entwinden möchte, den Kaiser Wilhelm I. als geistig tief unter seinem Kaiserberuf stehend hinstellt, über preußische Prinzen witzelt und schließlich sich selbst als Weltverbesserer und großen Geist ausruft. Wer immer diese Auszüge in die Oeffentlichkeit geschleudert haben mag, er hat — vielleicht in dem Bestreben, für die Schrift Mackenzies einen Hintergrund zu schaffen — an dem Kaiser Friedrich und seinem Nachruhm ein schweres Unrecht begangen.

Also solche Dinge, solche unerhörten Prädikate, wie selbstgefällig, anmaßend, bramarbasirend etc., für den abgeschiedenen Kaiser liest das kölnische „Weltblatt" aus diesen schönen Aufzeichnungen heraus?

Wer blind ist von Haß, wie die „Köln. Ztg." gegen die Freisinnigen, die, wie sie insinuirt, mit dieser Veröffentlichung ihren „letzten Nothanker" ausgeworfen haben, kennt freilich keine Logik!

* **[Kaiserin Friedrich und das Tagebuch.]** Die „Nationalzeitung" behauptet, es werde ihr bestätigt, daß die Kaiserin Friedrich sich „gegen die ohne ihr Vorwissen erfolgte Veröffentlichung der „Deutschen Rundschau" ausgesprochen hat".

Seit einigen Tagen geht durch verschiedene Zeitungen eine Meldung aus der Riviera, wonach nach der Abreise Kaiser Friedrichs in einer Schublade in der Villa Zirio ein Exemplar des Tagebuchs des Kaisers gefunden worden sei. An gut unterrichteten Stellen ist, wie die „Nat-Zeitung" eigentlich selbstverständlich dazu bemerkt, von einem solchen Vorkommniß nichts bekannt. Zu welchem Zweck dieses Gerücht lancirt worden ist, muß dahin gestellt bleiben.

* **[Ueber eine Specialmission unseres Kaisers]** enthält die „Wiener Extrapost" folgende Mittheilung: Kaiser Wilhelm hat gelegentlich seines Besuches am Wiener Hofe auch eine besonders delicate Mission übernommen. Der Kaiser überbringt der kleinen Prinzessin Elisabeth eine prächtige **Puppe**, deren Sprachschatz sich auf sechs Worte erstreckt und welche Kaiserin Augusta Victoria dem Töchterchen ihrer Freundin, der Kronprinzessin Stephanie sendet. Die Puppe, die in eine äußerst kostbare Toilette gekleidet ist, wurde im kaiserlichen Palais von einem großen Theile der aristokratischen weiblichen Jugend Berlins besichtigt und soll in nicht geringem Grade deren sachverständiges Entzücken erregt haben.

* **[Staatssecretär Dr. v. Stephan]** hat dieser Tage in aller Stille und ländlicher Zurückgezogenheit im Kreise seiner Familie die Feier der silbernen Hochzeit begangen.

* **[Forckenbeck]**, der Oberbürgermeister von Berlin, hatte gestern einen Jubiläumstag. Gerade zehn Jahre waren es her, daß er, damals Oberbürgermeister von Breslau, zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt wurde.

* **[Dr. Junker]** will sich an der deutschen Emin Pascha-Expedition betheiligen.

* **[Englische Expedition zu Stanley und Emin Pascha.]** Wenn amerikanische Zeitungen recht berichtet sind, so ist bereits eine englische Expedition Anfang September nach Ostafrika abgereist, um Stanley aufzusuchen. Der Umstand, daß man diese Thatsache erst durch amerikanische Blätter erfährt, beweist, wie geheimnißvoll man diese Angelegenheit in England betreibt; auch geht aus allem hervor, wie sehr man im britischen Volke bestrebt ist, allen anderen Völkern in Afrika zuvorzukommen. Den vorliegenden Berichten zufolge sollen unter Führung eines Lieutenants Swaine, welcher in Indien diente, mehrere Engländer nach Zanzibar abgereist sein. Dort wären bereits 800 Mann für die geplante Expedition angeworben. Darnach hätte es Swaine ebenso gemacht, wie Mackinnon bei der Vorbereitung der Stanley-Expedition. Damals wurden nämlich sowohl in Zanzibar, als am unteren Congo mittels telegraphischer Anweisung und Vorausssendung von Leuten die nöthige Anzahl Träger angeworben, ebenso die Fahrzeuge bereit gestellt, z. B. ein Dampfer zur Fahrt von Zanzibar nach dem Congo. Es ist erklärlich, daß auf diese Weise, wenn die Leute und ihre Ausrüstung schon bei Ankunft der Europäer bereit stehen, viel an Zeit gewinnen wird, und Swaine würde, wenn er dieses Verfahren eingeschlagen hat, dadurch vor jeder gleichzeitigen Expedition einen Vorsprung von einigen Monaten haben.

* **[Die Deutschen in Messina, Catania und Palermo]** werden Vertreter nach Rom senden, welche dem Kaiser Wilhelm bei dessen Anwesenheit in Rom eine kostbar gebundene Glückwunsch-Adresse überreichen sollen. Andere deutsche Colonien werden diesem Beispiele folgen.

* **[Dänenausweisung.]** In Friedrichsruh hatte der Oberpräsident Steinmann eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über die Ausweisung mißliebiger Dänen aus Schleswig-Holstein. Anläßlich dringender Vorstellungen der dänischen Regierung sollen die Ausweisungen künftig möglichst vermieden werden.

* **[Nachspiel der Affäre Kaufmann.]** Wie aus Paris gemeldet wird, fand gestern Mittag 1 Uhr die Einweihung des zu Vexaincourt errichteten Denkmals für den bei der Affäre Kaufmann gefallenen Brignon und den verwundeten Wangen statt. Das Monument trägt folgende Inschrift: „Französische Patrioten haben diesen Stein aus öffentlichen Beiträgen am 24. September errichtet." Auf der Rückseite steht: „Am 24. September wurden hier zwei französische Bürger, Graf v. Wangen, Dragoneroffizier, und Brignon aus Raon les Eau auf dem Territorium von Vexaincourt von dem deutschen Soldaten Kaufmann der eine schwer verwundet, der andere getödtet." Die betreffende Meldung der „Agence Havas" fügt noch hinzu, daß der Präfect Schnerb am Freitag zur Besichtigung des Monumentes und zur Verständigung mit dem Commandanten Biot nach Vexaincourt gereist sei. Einzelheiten über die Einweihung fehlen bis jetzt noch.

* **[Ueber deutsches Zeitungswesen der Gegenwart]** ist in den „Zeitfragen des christlichen Volkslebens" eine kleine, ziemlich sachlich gehaltene Schrift erschienen, welche die Wandlungen auf diesem Gebiete darstellt, ohne jedoch auf Einzelheiten, auf die Polemik gegen einzelne Blätter einzugehen. Die conservative Gesinnung des Ver-

---

Ein Porträt.

(Nachdruck verboten.)

6) Novelle von Helene Nyblom.

Autorisirte Uebersetzung von „Homo".

(Fortsetzung.)

Kasen 19./8. 74.

Heute haben wir nicht gemalt, sondern — mit Pistolen geschossen. Das Bild muß trocknen, ehe ich weiter malen kann, und so gingen Comtesse Martina und ich hinaus, um nach der Scheibe zu schießen. Im Obstgarten an der Mauer zwischen den Pfirsichspalieren ist die Scheibe angebracht, und wir nahmen am Ende des langen Kiesganges Aufstellung und begannen unseren Angriff. — Sie schießt ausgezeichnet und ich mußte unwillkürlich denken, daß es für die Dänen ein Glück war, daß Comtesse Martina ihnen nicht gegenüberstand, als sie 1864 in's Land eindrangen. Ich bin fest überzeugt, daß sie mit derselben Kaltblütigkeit, mit welcher sie nach der Scheibe schießt, auch auf ein Menschenherz zielen kann. — Ehe sie den Schuß abdrückt, beugt sie den Kopf ein wenig vornüber und richtet ihre dunklen Augen unverwandt auf's Ziel. Endlich drückt sie los — und die Kugel sitzt im Centrum!

Was mich anbetrifft, so kann ich wohl ganz gut zielen, aber ich treffe fast niemals! Ich gab natürlich der Pistole, der Scheibe und allem Möglichen, nur nicht mir selber die Schuld; aber Comtesse Martina lachte und sagte, sie könne es nicht begreifen, warum ich nicht ordentlich schießen lerne. Im Auslande könnte ich doch leicht dazu kommen, mich duelliren zu müssen.

Ich versicherte sie, daß ich mich niemals auf so etwas einlassen würde, und sie sah mich ganz verwundert an.

„Ja, aber wenn nun jemand Sie beleidigt oder Ihrer Ehre zu nahe tritt?"

„Dann glaube ich nicht, daß meine Ehre dadurch wieder hergestellt wird, daß ich dem Menschen, der mich beleidigt hat, eine Kugel durch den Leib jage."

„Wenn nun aber die Beleidigung nicht Ihnen galt, sondern einem Wesen, das Sie sehr hochstellen — etwa einer Schwester, einer Freundin, einer geliebten Frau, deren Ruf man besudelt oder die man in der Leute Mund gebracht hätte — in einem solchen Falle würden Sie sich doch sicher nicht lange bedenken."

„Nein, sicher würde ich mich nicht lange bedenken, denn ich würde von Anfang an fest entschlossen sein, mich niemals zu duelliren. Ich glaube auch kaum, daß das heißgeliebte Wesen in meinen oder der Leute Augen deswegen höher dastehen würde, weil ich den Beleidiger getödtet oder zum Krüppel gemacht hätte. Ich sehe keinen rechten logischen Zusammenhang in der Sache!"

„Logischen Zusammenhang!" wiederholte sie höhnisch. „Hier handelt es sich um ein Gefühl, das sich nicht weiter definiren läßt. Es ist mit dem Ehrgefühl wie mit der Liebe, es läßt sich nicht analysiren und es hat auch keinen Zweck, es zu erklären, denn wem einmal das Ehrgefühl abgeht, der wird es auch nie verstehen lernen!"

Ich muß sehr wüthend ausgesehen haben und ich fühlte, wie mir alles Blut zu Kopf stieg. Sie reichte mir die Hand und sagte: „Nein, so war es nicht gemeint! Aber ich glaube, mir sind zwei sehr verschiedene Naturen!"

— — Ja, das sind wir wohl! Ich grübele oft über sie nach wie über ein unlösliches Problem. In ihren Augen liegt so viel Seele, in ihrer Seele so viel Wärme, und welche Macht der Liebe ihr Herz in sich birgt, sehe ich ja an ihrem Umgang mit ihren Eltern — und doch, auf wie verschiedene Weise behandelt sie die Beiden.

Wenn ich aber mit ihr rede, kommt es mir immer vor, als seien alle Begriffe ihr nur angelernt, alle ihre Gefühle nur Gewohnheiten, als sei der Kernpunkt ihres Wesens etwas Kaltes, Fühlloses, das keine Form angenommen hat und auch niemals annehmen wird. Schön ist sie auf alle Fälle und mein Porträt wird ihr sehr ähnlich!

Kasen, 20./8. 74.

Ja, jetzt wird es auch mir klar, daß 2 mal 2 fünf ist! Was sollte es auch sonst wohl sein! Wirklicher Sinn ist ja absolut nicht in der Liebe!

Ich habe gar keinen Grund, mich in sie zu verlieben, nicht einmal mich für sie zu interessiren, und doch, und doch —

Ich male ihr Porträt nicht nur am Tage, ich male unaufhörlich daran. Ich denke an nichts weiter! Immer schwebt es mir vor Augen, all — überall.

Wenn ich im Walde sitze und in die grünen Laubkronen hinaufstarre, sehe ich plötzlich ihre Augen unter den Blättern hervorblitzen. Sie locken mich, sie lächeln mir zu, und zuweilen stehen sie voller Thränen — es ist aber wohl nur der Thau, der auf den Blättern liegt. — Sie ist erschrecklich stolz, — aristokratisch bis in die Spitze ihrer schlanken, weißen Hände, und kalt, eiskalt — und dennoch! — —

Wie kann sie dann aber ihre Eltern so herzlich lieben, so innig an dem Heim ihrer Kindheit hängen? Sollte das alles wirklich nur Gewohnheit sein? — Wie gering kommen mir alle Frauen, die ich früher zu lieben glaubte, im Vergleich mit ihr vor! —

Bis jetzt habe ich an ihr auch nichts, nicht die geringste Bewegung gesehen, die ich mir anders wünschen könnte. Ich möchte nichts anderes an ihr haben, nicht einmal den kleinen braunen Fleck über ihrer Oberlippe! — Was sage ich? Ohne denselben kann ich sie mir ja garnicht vorstellen! und bald wird eine Zeit kommen, in der ich sie nicht mehr sehen soll! Es wird Morgen werden und Abend und von neuem Morgen, und ich soll ihren Schritt nicht mehr hören, ihr Lachen nicht mehr vernehmen, nicht mehr dem wundervoll tiefen Klang ihrer Stimme lauschen! — Ja, ich muß mich von ihr trennen, aber doch nicht auf ewig! Ich werde wiederkommen, ja, das werde ich, und dann entreiße ich sie ihrer Umgebung, — koste es, was es wolle! List, Macht und Zauberkünste will ich anwenden! Habe ich sie erst einmal fort von hier, dann ist sie auch die Meine, das weiß ich! — In ihr leben so viele unbenutzte Kräfte, eine Menge unentfachter Gluthen, die man wohl in Brand versetzen kann, — und dann muß etwas Herrliches aus ihr werden, etwas so Schönes, so Gewaltiges, wie kein Mensch auf Erden es gekannt hat und dann — ist sie die Meine, — mein Weib!

Diese Augen, diese Augenbrauen können nicht lügen! Der Schein trügt nicht! — Aber ihre Seele liegt noch in tiefem, tiefem Schlaf! Wird sie einmal erwachen? Ja, das glaube ich sicherlich!

— — — Heute Abend ist sie so freundlich gegen mich gewesen. Wir standen lange zusammen am Fenster, der Himmel war bedeckt, und in weiter Ferne rollte ein dumpfer Donner. Solch' Wetter haben wir jeden Abend gehabt! Der Graf saß am Tisch und las Zeitungen, die Gräfin legte Patience. — Hin und wieder fiel ein schwerer Regentropfen herab, und wenn sich die Wolken auf Augenblicke verzogen, erblickte man auf einem Fleck dunkelblauen Himmels den feuchten Glanz der Sterne. Es war, als ob man durch das Loch einer Gardine weit, weit in das Unendliche schaute. Aber die Wolken schoben sich wieder vor und verhüllten auch das silberne Licht des Mondes, und dann hörten wir wieder in weiter Ferne das gedämpfte Rollen des Donners, als ob ein Unwetter im Anzuge sei.

„Glauben Sie an ein ewiges Leben?" sagte sie plötzlich zu mir.

Ihre Stimme klang so gedämpft.

„Ich weiß wirklich nicht recht", antwortete ich. „Wenn ich es glaube, so wäre es ja meine feste Ueberzeugung, und ich bin nicht ganz sicher. Aber ich hoffe es oft. Wenn die Sonne scheint, glaube ich immer an ein ewiges Leben."

„Und in der Nacht?" fragte sie weiter. „Nicht wahr, dann schrecken uns die Sterne ab. Die sind so weit, weit fort und das Ganze erscheint uns dann so unendlich, so unerfaßlich! Uns schwindelt! Und da greift man unwillkürlich nach einer Stütze, nach einem lebenden Wesen, wie man selber eins ist. Eine furchtbare Angst überfällt uns, und es ist ein Glück, wenn man die Hand ausstrecken kann und die Rechte eines theuren Freundes in der seinen fühlt."

„Sie sah mich ernsthaft, fast schmerzlich bewegt an und preßte meine Hand heftig in der ihren.

„Sie wollen mir also gestatten, Ihr Freund zu sein?" fragte ich.

„Das kann ich nicht gestatten, das sind Sie ja schon —"

Wir standen einen Augenblick schweigend neben einander, dann gesellten wir uns zu den Uebrigen.

(Forts. f.)

Das Zeitalter der Frau.

London, im September.

Das geübte Auge des deutschen Schulmeisters ruht prüfend auf den zahlreichen Kindergruppen

fassers kann keinem Zweifel unterliegen, da die von Mühlhäußer und Geffcken begründeten Zeitfragen von dem Pfarrer G. Schlosser und dem Freiherrn v. Ungern-Sternberg fortgeführt werden. Diese Herausgeber haben an manchen Stellen bekundet, daß sie nicht der Meinung des Verfassers sind; um so beachtenswerther sind einige Aussprüche, die sie widerspruchslos haben hingehen lassen. In Bezug auf den Einfluß des Anzeigenwesens auf die Tagespresse heißt es z. B.:

„Von einer erheblichen Zahl kleinerer **conservativer Blätter** läßt sich behaupten, daß sie längst **zu Grunde gegangen** wären, wenn sie nicht durch die Zuwendung von Anzeigen öffentlicher Verwaltungsstellen und kirchlicher Autoritäten **unterstützt** würden."

Dann heißt es in Betreff der Haltung der Tagespresse dem Auslande gegenüber, daß die ungeheure Mehrheit der deutschen Presse die Politik unterstützt, die Deutschland mächtig und gefürchtet gemacht hat. Dagegen haben die Herausgeber einen leisen Widerspruch erhoben, nicht aber gegen die folgenden Sätze:

„Wirksamkeit und Gewicht dieser patriotischen Unterstützung werden sich noch erhöhen, wenn wir mit derselben Maß zu halten und zu sparen gelernt haben werden. Die Neigung, einmal ausgegebene Stichworte unaufhörlich zu wiederholen, diplomatische Zwischenspiele wie große und entscheidende Actionen zu behandeln und alle Zeit mit Kundgebungen nationaler Entrüstung bei der Hand zu sein, hat unsere Presse vielfach daran verhindert, bei wichtigen Gelegenheiten mit dem gehörigen Nachdruck aufzutreten."

Diese Bemerkung ist angesichts des Gebahrens der sogenannten „nationalen" Parteien bei den verschiedensten Anlässen aus dem Munde eines streng conservativen Mannes sehr merkwürdig.

* **[Internationaler Congreß für Handelsrecht.]** Aus Brüssel, 24. Septbr., wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Am 30. d. Mts., am kommenden Sonntag, tritt in Brüssel zum zweiten Male der internationale Congreß für Handelsrecht, welcher auf Anregung der belgischen Regierung vor drei Jahren in Antwerpen getagt hat, zusammen. Dem Congresse liegen als einzige Berathungs-Gegenstände zwei sorgsam ausgearbeitete, für alle Länder bedeutsame Gesetzentwürfe vor: ein internationales, den Handelsverhältnissen aller Länder angepaßtes Wechselrecht und ein internationales Seerecht. Beide Gesetzentwürfe sind auf Grund der in Antwerpen gefaßten Beschlüsse ausgearbeitet worden, doch liegen auch dem Congresse zahlreiche juristische Gutachten von hervorragenden Rechtsverständigen vor. Die Regierung erhofft das Zustandekommen beider Gesetze. Vierzehn Länder sind durch Abgesandte ihrer Regierungen amtlich auf dem Brüsseler Congresse vertreten, und zwar Italien, Frankreich, Rußland, Holland, die Vereinigten Staaten, Türkei, Schweiz, Portugal, Schweden, Spanien, Rumänien, Großherzogthum Luxemburg, Japan und Mexico. Aus allen Ländern, auch aus Deutschland, sind hervorragende Rechtsgelehrte, Universitäts-Professoren, Anwälte, Bankdirectoren, Vertreter von Handelskammern und Versicherungs-Gesellschaften angemeldet. Der Congreß, zu dessen Vorstehern als Vertreter Deutschlands der Geheime Justizrath Dorn aus Leipzig gehört, tagt unter dem Vorsitze des Staatsministers Baron v. Lambremont.

* **In Görlitz** findet am 7. Oktober ein **freisinniger Parteitag** für Niederschlesien statt.

* **Aus Elsaß-Lothringen** wird berichtet: Mit einer Anzahl von Besitzern größerer Güter, namentlich in Lothringen, schweben augenblicklich Verhandlungen behufs ihrer Liegenschaften. Es sind das vorzugsweise solche Güter, deren Besitzer sich in Frankreich aufhalten und dieselben hier verwalten lassen. Wie es heißt, soll demnächst mit Hilfe des Vereins für innere Colonisation eine Art **Ansiedelungs-Commission** gebildet werden, die den Zweck hat, den jetzt fast ausschließlich in französischen resp. deutschfeindlichen Händen befindlichen Großgrundbesitz Lothringens in deutsche Hände zu bringen. Die finanziellen Mittel wird die elsaß-lothringische Boden- und Communal-Creditbank liefern.

England.

* **[Der Herzog von Aumale]** ist, wie der „Gaulois" berichtet, auf einer Jagd in England in größter Gefahr gewesen, **erschossen** zu werden; sechs Schrotkörner trafen ihn, glücklicherweise aus einer Entfernung, die ihre Wirkung abschwächten. Der Herzog jagte mit mehreren seiner intimen Freunde in den Waldungen seiner reizend gelegenen englischen Besitzung Wood-Norton bei Evashaen. Einer der Gefährten schoß irrigerweise nach der Richtung des Herzogs zu und traf den letzteren, zu seinem eigenen und der ganzen Jagdgesellschaft Entsetzen. Man sprang hinzu und bemerkte sofort, daß ein Schrotkorn in die Backe, dicht unter dem linken Auge, eingedrungen war, während fünf Schrote die Oberfläche der linken Hand getroffen hatten. Am ruhigsten blieb der Herzog selbst, und auf seine Veranlassung ließ man sofort einen Wundarzt, den Dr. Hayes, aus dem nahen Städtchen holen. Nachdem dieser die Wunden genau untersucht, erklärte er, daß sie nicht besorgnißerregend seien; er zog auf der Stelle die Schrotkörner heraus, legte Verbände an, und das Befinden des Herzogs soll verhältnißmäßig zufriedenstellend sein.

Italien.

Rom, 25. September. Die in den Blättern verbreiteten Nachrichten, daß die Regierung neue **Expeditionen nach Massaua oder Tripolis** beabsichtige, werden, wie man der „Kreuzzeitung" meldet, mit Entschiedenheit dementirt.

Griechenland.

* **[Rücktritt des Königs.]** Wie man dem „B. Tagebl." schreibt, ist es richtig, daß König Georg fest entschlossen sei, die Krone in die Hände seines ältesten Sohnes niederzulegen, sobald derselbe (bekanntlich der Bräutigam der Prinzessin Sofie) seine Vermählung vollzogen haben wird.

Von der Marine.

♉ **Kiel**, 25. September. Von der Besatzung der hier außer Dienst gestellten **Torpedoboots-Division** geht am Donnerstag Morgen ein Commando, bestehend aus 96 Mann, von hier per Bahn nach Danzig, um auf die am 1. Oktober dort zu bildende Torpedoboots-Division überzugehen. — Sämmtliche zur diesjährigen **Manöverflotte** gehörigen Schiffe sind nunmehr, so weit vorgesehen, außer Dienst gestellt; auch die Kaiser-Yacht „Hohenzollern" befindet sich in der Abrüstung. — Eine bedeutende Anzahl neuer **Repetirgewehre** sind hier für die Marine eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. September. Ueber den **Termin für die Landtagswahlen** sind nach der „Post" noch keinerlei Bestimmungen festgesetzt. So viel soll jedoch feststehen, daß die Wahlmänner-Wahlen nicht vor Ende Oktober und die Abgeordneten-Wahlen etwa 8 bis 10 Tage später stattfinden dürften.

— Das „Berl. Tagebl." sagt zu der (vorne mitgetheilten) Meldung der „Münch. Allg. Ztg.", die Veröffentlichung der **Tagebücher Kaiser Friedrichs aus dem Jahre 1866** in einem nationalliberalen Blatte stehe unmittelbar bevor: „Man hofft durch solche Veröffentlichung, wenn sie wirklich im Plane liegt, wohl die Aufmerksamkeit von den jetzt vorliegenden Tagebuchblättern ein wenig abzulenken. Auch das wird nicht gelingen."

Berlin, 26. Sept. Von dem Stadtverordneten Justizrath Meyer und 46 anderen Mitgliedern der Versammlung ist folgender Antrag, welcher noch auf die Tagesordnung der morgenden **Stadtverordnetensitzung** gebracht werden soll, eingebracht worden: Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligt 500 000 Mark zur Errichtung einer die **Förderung der Volkswohlfahrt** bezweckenden **„Kaiser Friedrich-Stiftung"**. Die Bestimmung des speciellen Zweckes bleibt Ihrer Majestät der **Kaiserin Friedrich** vorbehalten. Der Betrag von 500 000 Mk. ist aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1887/88 zu entnehmen. Die Versammlung ersucht ferner den Magistrat, mit ihr gemeinschaftlich zur **Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Friedrich** in der Reichshauptstadt Sammlungen zu veranstalten. Die Festsetzung, in welcher Weise und in welchem Umfange die Sammlung auszuführen sei, ist von einer zu wählenden gemischten Deputation zu treffen. Der von der Stadtgemeinde zu leistende Beitrag zur Errichtung des Denkmals bleibt einem besonderen Gemeindebeschluß vorbehalten. Schließlich ersucht die Versammlung den Magistrat, diesen Beschlüssen beizutreten und seinen Beschluß der Versammlung so zeitig mitzutheilen, daß der Kaiserin Friedrich am 18. Oktober d. J. die Entschließung der Gemeindebehörden in einer gemeinsamen Adresse unterbreitet werden kann.

Detmold, 26. September. Der **Kaiser** ist bereits früh um 4 Uhr zur Jagd aufgebrochen, bei welcher er einen starken Vierzehnender erlegte. Bei der Rückfahrt wurde er von der zahlreichen Menge auf den festlich geschmückten Straßen enthusiastisch begrüßt.

München, 26. Septbr. Nach einer heute veröffentlichten allerhöchsten Anordnung betreffs des **Kaiserempfanges** empfängt der Prinzregent in Begleitung sämmtlicher Prinzen des königlichen und herzoglichen Hauses den Kaiser am Centralbahnhofe, woselbst sämmtliche Staatsminister und die höchsten Generäle anwesend sein werden. Die zum Ehrendienst befohlenen Kämmerer v. Hermann und Regierungspräsident v. Kopp empfangen den Kaiser an der Landesgrenze. Vom Bahnhofe bis zur Residenz bildet eine Escadron des ersten schweren Reiterregiments die Ehrenescorte.

Paris, 26. Sept. Die **Kammern** werden wahrscheinlich am 15. Oktober einberufen werden.

— Heute Vormittag fand in den Kohlengruben bei Sanct Etienne ein ernsterer **Zusammenstoß zwischen strikenden und solchen Arbeitern** statt, welche weiterarbeiten wollten. Zahlreiche Personen wurden dabei verwundet. Die Gendarmen schritten ein und verhafteten mehrere, welche die Strikenden wieder zu befreien versuchten. Die Gendarmen mußten schließlich die Waffen gebrauchen.

Paris, 26. Sept. Die **Budgetcommission** hielt trotz des Widerspruchs des Marineministers die bei dem **Marinebudget** vorgenommenen Abstriche von 5 Millionen aufrecht. — Präsident **Carnot** traf Nachmittags im Elysée ein, um dem dort stattfindenden Ministerrathe zu präsidiren. Carnot theilte mit, er werde am 6. Oktober Lyon, Annecy und Dijon besuchen und am 11. Oktober in Paris eintreffen. Abends beabsichtigte der Präsident, nach Fontainebleau zurückzukehren und sich heute nach Mélun zu begeben.

Lyon, 26. September. Aus den Berichten, welche dem hier tagenden landwirthschaftlichen Congreß erstattet worden sind, ergiebt sich, daß die **Getreideernte** weniger ungünstig ausgefallen ist, als früher angenommen wurde.

London, 26. September. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Zanzibar vom 25. September: Die **Eingeborenen** machten am 21. September einen Angriff und **tödteten zwei Angestellte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft** in Quiloa. Die Eingeborenen, welche Bagamoyo angegriffen hatten, haben sich ins Innere des Landes zurückgezogen.

— Nach Nachrichten, welche die „Times" aus Zanzibar vom 25. September erhält, wurden in Quiloa am Sonnabend zwei deutsche Beamte und deren drei Diener von den Aufständischen ermordet. Vorher tödteten dieselben zehn ihrer Angreifer. Die Insurgenten bemächtigten sich alsdann der Stadt und hißten wieder die Fahne des Sultans auf. Die Deutschen in Lindy sollen ebenfalls ermordet worden sein. Alle Europäer an der Küste schweben in Lebensgefahr. Die britischen Indier bereiten sich für eine Massenauswanderung aus den im deutschen Gebiet gelegenen Küstenstädten vor.

Athen, 26. September. Die hiesigen Blätter theilen officiell die **Verlobung** der Prinzen **Georg** mit der zweiten **Tochter des Herzogs von Chartres** mit.

Petersburg, 26. September. Die „Börsenztg." widerspricht den Gerüchten von **bedeutenden Verlusten der Petersburger Discontobank** und kündigt eine bevorstehende officielle Publication des Verwaltungsraths über diese Angelegenheit an.

---

im Regents-Park, und eine überraschende Thatsache drängt sich ihm auf, — schreibt Leon Kellner der „N. F. P." — er wiederholt seine Beobachtungen zu anderen Zeiten und an anderen Orten, das Resultat ist immer dasselbe: fast jede Londoner Familie hat mindestens ein halbes Dutzend winziger Fortsetzer der britischen Größe, und von den sechs Engeln sind sicherlich vier mit den unendlich reizenden Altweiberhäubchen à la Kate-Greenaway geschmückt.

Was der Fremde auf den ersten Blick bemerkt, ist auch den Engländern nicht völlig entgangen. Miß Louisa Hubbard ist eine kluge Dame, sehr scharfsichtig, sehr praktisch und bibelfest trotz des Erzbischofs von Canterbury. Das numerische Uebergewicht des ewig Weiblichen in der Bevölkerung von London erregte ihre Aufmerksamkeit; sie machte Studien und sah ihre Wahrnehmungen bestätigt. Und was ihr die trockenen Zahlen erzählten, das fand sie — o Wunder — schon in der Bibel verkündet. „Und ihre Thore werden trauern und klagen, und sie wird jämmerlich sitzen auf der Erde, daß sieben Weiber werden zu der Zeit einen Mann ergreifen und sprechen: wir wollen uns selbst nähren und kleiden, laß uns nur nach deinem Namen heißen.

Miß Louisa Hubbard hat mit scharfen Augen die Bedeutung dieser Bibelstelle erkannt. Sie hat die Frauenstatistik in England befragt, und siehe da, die Thatsachen stimmen mit der biblischen Weißsagung fast wörtlich überein. England hat um eine halbe Million mehr Frauen als Männer; London allein weist eine weibliche Bevölkerung von nahezu zwei Millionen auf, die Zahl der ledigen Frauen aber steht in einem schreienden Mißverhältniß zu der der heirathsfähigen Männer.

An den Thatsachen ist also nicht zu zweifeln und vorläufig auch nichts zu ändern; wie aber ist dem gesellschaftlichen Unheil dieser Ueberproduction zu begegnen? Was der englischen Frauenfrage ein Recht auf Beachtung verschafft, das ist die Ruhe und Kaltblütigkeit, mit der sie von den weiblichen Urhebern behandelt wird. Keine Spur von Sentimentalität, nichts von jener verrätherischen Gereiztheit gegenüber dem starken Geschlecht, die man aus den Reden und Schriften der continentalen Amazonen vernimmt.

In der ganzen ziemlich reichen Literatur zur Frauenfrage ist nicht eine einzige Stimme zu vernehmen, welche gegen die Tyrannei der Ehe eiferte oder den Männern ihre Verachtung ausdrückte. Im Gegentheile. Alle sind einig in der Erkenntniß von dem eigentlichen Berufe der Frau. Sie sagen es rund und offen, daß sie die gegenwärtige Krise vom national-ökonomischen Standpunkte betrachten. Das Angebot war zu groß, daher blieb die Nachfrage zurück. Die englischen Jungfrauen kannten bis jetzt nur eine Art von Versorgung, die Ehe, daher der übergroße Andrang, die Ueberfüllung des Marktes, die Entwerthung. Diese Sprache ist charakteristisch für die ganze Bewegung in England. Die Prüderie und Heuchelei, welche man auf dem Continente so gern den Engländerinnen zuschreibt, ist ein Märchen aus alten Zeiten; die Mittelklassen wenigstens wissen nichts davon. Mit Entschlossenheit und derber Realistik haben die englischen Frauen die Frage erfaßt und in den letzten fünf Jahren ihr Programm, das Recht auf Arbeit, in fast allen Punkten durchgesetzt; man könnte beinahe sagen, daß die Frauenfrage im alten Sinne nicht mehr existirt.

Alle Berufsarten, die sie sich nur wünschten, stehen ihnen offen, sie haben sogar einige neue dazu geschaffen, die sich vor einem Jahrzehnt niemand träumen ließ. Die Schule, die Universität, die öffentlichen Bibliotheken, die Spitäler, die Gefängnißhäuser — überall wimmelt es von Mädchen und Frauen.

Das ist vor allem die Literatur. Die einzige poetische Gattung, die überhaupt noch cultivirt wird und die zu cultiviren es sich verlohnt, ist der Roman, und der ist jetzt so ziemlich ein weibliches Monopol. Seitdem Thackeray und Dickens zu ihren großen Vorgängern versammelt wurden, herrscht die Frau fast unbestritten auf dem weiten und ersprießlichen Felde der prosaischen Erzählung. Zur Zeit der Mary Edgworth und George Elliot wurde man Schriftstellerin fast gegen den eigenen Willen; man kämpfte mit aller Macht gegen den erst ungeahnten, dann gefürchteten Beruf, endlich trugen die Natur, die Begeisterung den Sieg über das Vorurtheil und die weibliche Zurückhaltung davon. George Elliot wurde Romanschriftstellerin, weil sie der Welt so vieles zu sagen hatte; ein ganzes langes Leben reichte ihr kaum dafür aus, alles, was sie in ihrem reichen Geiste besaß, in schön geprägter künstlerischer Form den lauschenden Hörern zu verkünden. Ihr Briefwechsel, wie er von Mr. Croß veröffentlicht ist, ist für den Novellisten ein ungehobener Schatz. Das ist jetzt anders. Man wird Schriftstellerin, weil man sich nicht zu dem Leben einer Gouvernante hingezogen fühlt und man doch sein Brod verdienen will. Ganz England schreibt und musicirt. Das britische Museum hat mehrere Tische für Frauen reservirt, was natürlich die gleichberechtigten Damen nicht abhält, von allen anderen Plätzen einen sehr ausgiebigen Gebrauch zu machen. Man erschrickt förmlich bei dem Anblicke der Büchermassen, welche sich vor so einer Leserin im britischen Museum im Laufe eines Vormittags aufhäufen; man beneidet sie um ihre Aufnahmsfähigkeit und wird einigermaßen neugierig, welchem Gebiete der menschlichen Erkenntniß so viel Fleiß und Begabung gewidmet werden. Tröste dich, neidischer Leser: es sind Novellen aus allen Gegenden der Windrose, und die emsig beschäftigte Dame erfindet eben den sechsten Band zu ihrem fünfzehnten Romane.

Aber Miß Hubbard und ihre Schule sind ebensowenig für die chronische Krankheit des Schreibefiebers wie für das fabelhafte Clubwesen unter den Londoner Frauen verantwortlich zu machen. Vor kurzem ist ein kleines Büchlein aus der Feder einer eifrigen Clubbistin hervorgegangen, das keinen anderen Zweck hat, als die Londoner Damen-Clubs zu nennen und mit ihren Statuten bekannt zu machen. Nun denn, die officielle Zusammenstellung ergiebt nicht weniger als 131 weibliche Clubs! Für Wißbegierige seien einige derselben näher bezeichnet. Lesekränzchen 28; Clubs für Essays schreibende Damen 13; Gesellschaften, welche Wochen- und Monatsschriften (zu ihrem eigenen Vergnügen) herausgeben, 8; Vereine, deren Mitglieder in einem gemeinsamen Lokal zu täglichen Musikübungen zusammenkommen, 17; endlich Vereine zum — Frühaufstehen 11.

Diese echt englischen Uebertreibungen und Auswüchse werden auch hier in London nach Verdienst gewürdigt; die anerkannten Vorkämpferinnen der Frauenarbeit, sowie die gelesenen Frauenschriftsteller gehen über die Spielereien stillschweigend hinweg.

Dafür sind es namentlich zwei Gebiete weiblicher Fähigkeit, für welche mit allen Kräften gearbeitet wird — mit ungeheurem Erfolg. Erziehung im weitesten, umfassendsten Sinne, von der Kinderstube angefangen bis zur Mittelschule und Universität, dann die gesammte Krankenpflege von den Wartediensten bis zur Operation — um beide wird von Seiten der Frauen seit zwanzig Jahren mit unermüdlichem Eifer gekämpft, und der Sieg ist ihnen auf der ganzen Linie gesichert.

Die deutsche Pädagogik, welcher auch John Bull den Hauptantheil am Siege von Sadowa zuschreibt, hat in England gerechte Bewunderung erregt, und die Regierung von Großbritannien hat seit dem neuen Volksschulgesetze vom Jahre 1870 fast mehr auf Schulen und Lehrer, denn auf Kriegsschiffe und Kanonen verwendet. Alles, was nur im entferntesten an deutsches Schulwesen erinnerte, wurde mit Gier acceptirt. Natürlich hat der Fröbel'sche Kindergarten zuerst siegreichen Einzug gehalten, denn man liebt es hier, mit dem Anfange zu beginnen. Mit dem Kindergarten ist die Frau als Erzieherin zu Ehren gekommen, die Engländerinnen haben seitdem ihren Beruf entdeckt. Der Andrang zu der Volksschule war fast so groß wie in Deutschland und Oesterreich nach Einführung des Schulzwanges; doch ist gegenwärtig eine Art Gegenströmung entstanden.

Mit der Erkenntniß des eigenen pädagogischen Werthes, der so viel Anerkennung bei den Behörden wie bei dem gebildeten Publikum gefunden hat, ist das Selbstbewußtsein der gelehrten Frauen bedeutend gestiegen. Rasch ward der Weg von der Volksschule zur Gelehrtenanstalt zurückgelegt. Der Ruf nach akademischer Bildung ward erst vereinzelt, dann allgemein laut, jetzt haben die Töchter Albions auch die Berechtigung zum Besuche der Universität erkämpft und mittelbar den Unterricht an den höheren Mädchenschulen erobert. In London, Oxford, Aberdeen, Edinburgh und Dublin sind die Studentinnen fast gleichberechtigt mit ihren akademischen Mitbürgern. Die Damen wohnen in einem besonderen Hause, aber sie stehen unter der Aufsicht der akademischen Behörden. Für ein sehr geringes Collegiengeld hören sie die Vorlesungen von Professoren und Fellows, sie sind zu den Lehramtsprüfungen berechtigt, hervorragende Leistungen werden durch Stipendien und Preise belohnt. Einer akademisch gebildeten geprüften Lehrerin bietet sich ein Feld schöner und fruchtbarer Thätigkeit in allen Theilen Englands. Die höhere Töchterschule ist hier noch immer ein unbekannter Begriff. Wenn das Mädchen die vier oder fünf Jahre Volksschule absolvirt hat — der öffentliche Unterricht beginnt für die Mädchen gemeiniglich nach Vollendung des achten Lebensjahres — sind die Eltern in der größten Verlegenheit. Der eckige, unreife Backfisch ist zu Hause überall im Wege, er muß daher in die Schule — wenn man nur wüßte, wohin. Das arme Ding wird in die nächste schlechte Ladies' School gesteckt; die Lehrerin ist sehr höflich und sehr fromm, ein sogenannter Franzose lehrt eine fabelhafte, nie gehörte Sprache — das ist alles. Die Engländer lassen sich die Erziehung ihrer Töchter sehr viel kosten, sie würden gerne noch mehr ausgeben, wenn sie die Gewähr hätten, daß sie für ihr Geld etwas anderes als Phantasiewaare erwerben. Die höhere Töchterschule hat eine Zukunft in London, und diese Zukunft gehört der akademisch gebildeten Frau.

Eine vollständige Umgestaltung hat in Folge der Frauenbewegung die Krankenpflege erfahren. Diese war früher eine Zuflucht, im besten Falle ein Erwerb, jetzt ist sie ein Beruf. Es war ein sehr glückliches Zusammentreffen verschiedener Umstände, welches diese erfreuliche Thatsache bewirkte. Den wichtigsten Einfluß übte das Beispiel der unvergeßlichen Florence Nightingale. Wenn sich früher ein Dienstbote zu dem sauren Amte einer Krankenwärterin entschloß, wurde sie von der Herrschaft als verdorben und verloren bedauert; eine anständige Frauensperson durfte nichts von den Mysterien des menschlichen Siechthums erfahren. Wie haben sich die Zeiten geändert! Die Krankenpflege ist, wie Miß Florence Nightingale in den letzten Jahren ihres Lebens sagen konnte, eine Wissenschaft und Kunst zugleich, ja, was mehr ist, eine Mode geworden; nicht nur in der Nightingale-Stiftung des prachtvollen Thomasspitals jenseits der Westminsterbrücke, sondern in allen größeren Krankenhäusern werden adelige Damen in dem frommen Dienste geschult.

Von der kunstmäßigen Krankenpflege zur medizinischen Wissenschaft war der Weg mindestens so kurz, wie von der Volksschule zur Universität. Im großen Publikum ist der weibliche Arzt noch immer eine etwas unnatürliche Erscheinung, fast wie das Mädchen mit dem Barte oder die Trapezkünstlerin; aber die oberste Unterrichtsbehörde hat sich in liberaler Weise zu dem Experimente entschlossen, der Weg zum medizinischen Studium und zu einer reichlichen Praxis steht den Engländerinnen offen. Das bescheidene Gebäude in der Händelgasse, in nächster Nähe vom britischen Museum, mit der Aufschrift „London School of Medicine for Women", erfreut sich der allerhöchsten Protection. Lord Aberdare, Graf Aberdeen und sogar der Bischof von London, dazu berühmte Männer der Feder und populäre parlamentarische Größen figuriren in der Liste des Verwaltungsrathes. Die Anstalt hat im letzten Jahre nahezu 100 Studentinnen beherbergt, und die Aufmunterung, welche den Damen von Seiten der Regierung zu Theil wird, dürfte die Zahl in der nächsten Zeit bedeutend vermehren. Reiche Stipendien belohnen jeden hervorragenden Erfolg, und ebenso einträgliche als ehrenvolle Stellungen sind den glücklichen Candidatinnen gesichert. Das neue Frauenspital im Nordwesten von London und eine ganze Reihe anderer Anstalten in der Provinz werden ausschließlich von weiblichen Aerzten geleitet; die indische Regierung giebt sich alle Mühe, für die Krankenhäuser von Bombay, Madras und Lahore weibliche Kräfte zu gewinnen.

Miß Louisa Hubbard blickt mit berechtigtem Stolze auf die einst vielverspottete Frauenbewegung und verkündet eine neue Aera der Gerechtigkeit und eine Wiedergeburt der arg bedrängten Humanität.

Berlin, 26. September. (Privat-Telegramm.) **Die weitere Ausgabe des Oktober-Hefts der „Deutschen Rundschau" mit dem Tagebuch des Kaisers Friedrich ist seitens der Verlagsbuchhandlung sistirt.**

Danzig, 27. September.

* **[Schiffsverlust.]** Das hiesige Barkschiff „India" ist vorgestern auf der Rhede von Onega (am weißen Meere), während es zur Einnahme von Ladung vor Anker lag, von seiner Verankerung losgerissen und gescheitert. Der Führer des Schiffes, Capitän Kalff, telegraphirte über den Unfall seinem hiesigen Rheder: „India" 143 Stand. geladen; in orkanartigem Sturm beide Ketten gebrochen; total wrack. Mannschaft gerettet. Suche Inventarium möglichst zu retten."

* **[Teresina Tua]**, die gefeierte Geigenfee wird, wie schon früher bemerkt wurde, demnächst wieder bei uns Einkehr halten, um mit ihrer Zaubergeige unsere Kunstfreunde zu entzücken. Es ist nicht das erste Mal, daß die berühmte Künstlerin unsere Stadt mit ihrer Gegenwart beehrt; erst vor drei Jahren hatten wir Gelegenheit, sie bei uns begrüßen zu dürfen. Ihr diesmaliges Concert findet am 15. Oktober statt. In demselben werden außer Fräulein Tua noch die Concertsängerin Argenti und der Pianist Friedheim mitwirken.

* **[Zur Unfall-Entschädigung.]** Ein Fabrikarbeiter warf aus Spielerei Kupferhütchen in ein offenes Nietfeuer und brachte sie dadurch zur Explosion. Hierbei flog ein abspringender Metallsplitter einem anderen an diesem Nietfeuer beschäftigten Arbeiter ins Auge, so daß dieses verloren ging. Das Reichs-Versicherungsamt hat in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgericht in der Recursentscheidung das Vorliegen eines „Unfalls bei dem Betriebe" anerkannt, da zur Herbeiführung des Unfalls außer dem mit dem Betriebe allerdings in keinem ursächlichen Zusammenhange stehenden Verschulden des Mitarbeiters auch das Nietfeuer, also eine Betriebseinrichtung, mitgewirkt hat, das Zusammenwirken mehrerer Ursachen bei einem Unfalle aber die Entschädigungspflicht nicht ausschließt, sofern sich nur eine dieser Ursachen auf den Betrieb zurückführen läßt.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 16. bis 22. Sept.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 49 männliche, 33 weibliche, zusammen 82 Kinder. Todtgeb. 3 männl., 4 weibl., zusammen 7. Gestorben 32 männliche, 29 weibliche, zusammen 61 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 18 ehelich, 9 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 17, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 15, Lungenschwindsucht 8, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 28. Gewaltsamer Tod: Selbstmord 1.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Sept. Am 2. Oktober werden, wie man der „Tgl. R." mittheilt, die Mitglieder des königlichen **Schauspielhauses** ihre Vorstellungen im Opernhause beginnen, und zwar mit „Wallenstein's Lager" und den „Piccolomini"; am 3. Oktober wird „Wallenstein's Tod" gegeben. Alsdann folgen drei Opern-Vorstellungen, und nach diesen kommt „Maria Stuart" zur Aufführung. In erster Reihe werden im Opernhause durch die Mitglieder des Schauspielhauses die Werke der Klassiker bezw. solche Stücke zur Darstellung gelangen, welche einen großen scenischen Aufwand erfordern, und von diesem Gesichtspunkte aus wird nach den Schiller'schen Dramen als vierte Schauspielvorstellung Goethes „Egmont" aufgeführt werden.

— **Herr Niemann** hat der General-Intendantur die Erklärung abgegeben, daß er sich außer Stande fühle, die Rolle des Siegfried in den bevorstehenden „**Götterdämmerungs**"-Aufführungen zu singen. Er sei nervös angegriffen, und die Zeit sei zu kurz bemessen, um die Rolle unter Wiederherstellung der bei den amerikanischen Aufführungen des Werkes gestrichenen Stellen zu lernen. Bekanntlich wird die „Götterdämmerung" im königlichen Opernhause völlig unverkürzt gegeben. Vorsorglicher Weise hat indessen Hr. Ernst den Siegfried eingeübt und vielfache Proben des Werkes mitgemacht, so daß durch das Zurücktreten des Herrn Niemann die erstmalige Aufführung am nächsten Donnerstag keinen Aufschub erleidet.

* **[Vom Stamm der Asra.]** Vor längerer Zeit tauchte in einem Berliner Blatt die Notiz auf, Heinrich Heine habe sich in seinem Liede „Vom Stamm der Asra" mit der ganzen Leserwelt einen schlechten Scherz gemacht. „Asra" sei türkisch und bedeute „Esel", so daß der empfindungsvolle Schluß des Liedes lauten würde: „Und mein Stamm sind jene — Esel, welche sterben, wenn sie lieben". Gust. Karpeles, der Heine-Herausgeber, hat nun nach der Quelle jenes Liedes geforscht und giebt darüber in „Schorers Familienblatt" Auskunft. „Asra" ist allerdings ein türkisches Wort, heißt aber nicht „Esel", sondern „darüber hinaus". Das Heine'sche „Asra" ist aber nicht türkischen, sondern arabischen Ursprungs. Udra, Usdra, Asra ist der Name eines Beduinenstammes, der bei den Arabern in Sprichwort und Sage als Vertreter eines platonischen, sentimentalen Liebesgefühls gilt. Heine hat wahrscheinlich seinen Stoff aus Ibn-Abi-Hadjala's Diwan as Sababa („Diwan der Liebe") geschöpft, wo sich in einer Erzählung die oben geschilderten Schlußworte des Heine'schen „Asra" vorfinden.

* **[Schatzgräberei.]** Daß die Schatzgräberei noch immer blüht, beweist dem „Daily Telegraph" zufolge die Bildung einer Handelsgesellschaft zur Auffindung der Gräber der peruanischen Incas. Der Sitz der Gesellschaft ist Mollendo, ein kleiner Seehafen in Peru; ihr Kapital beträgt 8000 Lstr. Bekanntlich besaßen die Peruaner vor ihrer Unterjochung durch Pizarro eine hohe Gesittung, die nur durch ihre barbarischen Beerdigungsgewohnheiten entstellt war. Beim Tode ihrer Incas oder eines ihrer Häuptlinge wurde eine große Zahl seiner Vasallen nebst vielem Gold, Silber und Edelgestein mit eingescharrt. In der That soll ein peruanischer Schatzgräber in einem solchen Huaca benannten Grabe für 150 000 Lstr. Schätze aufgefunden haben.

* **[Aus dem englischen Highlife.]** Aus London wird der „Fr. Z." geschrieben: Wieder hat sich ein englischer Herzog eine Braut in den Vereinigten Staaten geholt, und zwar ist es diesmal keine geringere Persönlichkeit als der Premier Duke of Norfolk, das Haupt der katholischen Partei in England, dessen Frau vor einigen Jahren starb, und dessen ältester Sohn und Erbe taubstumm und idiotisch ist. Er ist bekanntlich ungeheuer reich und giebt zu Zwecken der katholischen Kirche sein Geld in freigiebigster Weise her; die Prokathedrale in Brompton hat jüngst 20 000 Lstr. von ihm erhalten. Vor einigen Wochen befand sich der Herzog, der beiläufig gesagt noch nicht 40 Jahre alt ist, auf der Insel Wight, als eine Amazone durch ihr treffliches Reiten und ihre graciöse Gestalt seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er folgte der Dame in achtungsvollster Distanz bis nach Cowes und erfuhr, daß sie Miß Virginia Mc. Tavisch hieß, eine Tochter der Frau C. Caroll Mc. Tavisch und Großtochter des Generals Winfield Scott war. Der Herzog, von der Erscheinung mehr entzückt als von ihrem Stammbaum, und durch die Thatsache, daß sie eine gute Katholikin war, beruhigt, lud sie auf seinen fürstlichen Landsitz Arundelschloß ein und seither scheint die Sache in ein kritisches Stadium getreten zu sein. Die künftige Herzogin ist eine schlanke hochgewachsene blondhaarige Dame von 25 Jahren. Ihr Heim ist in Baltimore. Zwei ihrer Schwestern sind im Kloster.

* **[Schmugglerstückchen.]** Folgendes Schmugglerstückchen trug sich nach der niederländischen Zeitschrift „Fumeur" an der belgisch-niederländischen Grenze zu: Eine Procession von einigen hundert Wallfahrern durchzog Neerpelt auf dem Wege nach Scherpenhuvel. Der Procession wurde nicht allein von den Einwohnern Neerpelts, sondern auch von den belgischen Zollbeamten Ehrerbietung bezeigt, so daß letztere es unterließen, die Packwagen zu untersuchen. Nachher stellte sich heraus, daß die Procession nicht wallfahrtete, sondern eine Schmugglerbande war, welche unter dieser Form auf den Kopf 1500 Stück Cigarren und 6000 Kilogramm Tabak schmuggelte.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 24. Sept. Eine merkwürdige, allerdings etwas abenteuerlich klingende Geschichte vom Meere überbringt der gestern von Newyork in Queenstown angekommene Dampfer „Spain". Darnach soll ein Herr in Brooklyn am 11. d. aus Djee, einer der Inseln der Südsee-Gruppe, einen Brief empfangen haben, der von seinem früheren Freunde, Capitän Green, geschrieben worden ist, von dem man annahm, daß er sammt seinem Schiffe „Confederation" im Jahre 1858 zu Grunde gegangen sei. Dieses Fahrzeug segelte im Februar jenes Jahres von Newyork nach Australien, und da niemals von dem Schiffe etwas weiter gehört wurde, so schloß man auf dessen Untergang mit allen 16 Personen an Bord. Der Brief war auf einem schmutzigen Blatte aus dem Schiffs-Logbuch geschrieben und vom Juli 1887 datirt. Er war einer Wallfischfang-Barke, welche die Insel zu jener Zeit passirte, zur Beförderung anvertraut worden. Der Schreiber setzt voraus, daß selbstverständlich er sowie sämmtliche Personen an Bord des „Confederation" für verloren gehalten worden sind. Dann erzählt er, wie das Schiff nach neunwöchentlicher Fahrt während eines Sturmes scheiterte, und wie die Bemannung mit ihm selber und 2 Frauen in den Booten Rettung suchte und sie alle nach neuntägiger Fahrt auf den Corallen-Riffen der Insel Djee landeten. Die Insel erwies sich als unbewohnt, obwohl ein Ueberfluß an Wild, Fischen, Früchten und Wasser vorhanden war. Eines Abends im December 1862 kam das erste Schiff in Sicht, und 8 Matrosen stachen in See, um sich mit demselben in Verbindung zu setzen. Seitdem hat man von ihnen nichts mehr gehört, so daß Capitän Green dieselben für ertrunken hält. Letzterer theilt ferner mit, daß die beiden Frauen sich mit zwei der schiffbrüchigen Matrosen verheiratheten, und daß, obwohl 4 Kinder auf der Insel das Leben erhalten haben, die Bevölkerung zur Zeit aus 12 Personen bestand, die sich ganz zufrieden fühlten. An Kleidungsstücken litten sie indeß großen Mangel. Während der 30 Jahre hatten sie nur 3 Schiffe in Sicht gehabt. Der Brief war vor 4 Jahren geschrieben worden und harrte seit jener Zeit der Beförderung. Capitän Green sagt, er sei 68 Jahre alt und befinde sich bei guter Gesundheit. Er bittet den Adressaten (Mr. Murtagh), den Inhalt seines Briefes der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Standesamt.

Vom 26. September.

Geburten: Schuhmachergeselle Karl Kempa, T. — Commis Oscar Dohn, T. — Techniker August Simoneit, S. — Maschinenbauer Wolf Michaelsohn, S. — Kunst- und Handelsgärtner Johannes Frömert, S. — Schlossergeselle Eduard Nolte, 2 S. — Arbeiter Albert Dorsch, T. — Schuhmachergeselle Samuel Reich, T. — See-Maschinist Franz Hasse, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Ober-Lazarethgehilfe Emil Gustav Ludwig in Straßburg i. E. und Marie Anna Elsner hier. — Kaufmann Julius Ignatz Wolff und Barbara Langowski. — Arbeiter Karl Jud und Johanna Auguste Ziemer. — Müllergeselle Johann Matthäus Hahn und Johanna Auguste Pakur. — Schlosser Franz Emil Scherwitz in Elbing und Anna Luise Rosner daselbst. — Arbeiter Johann Friedrich Eduard Böhling in Heubude und Marie Auguste Ahrendt daselbst. — Zimmergeselle Gustav Martin Gosatzki in Weichselmünde und Charlotte Bertha Braak in Neufahrwasser.

Heirathen: Böttchergeselle Johannes Aloysius Beyer und Clara Hedwig Schröder. — Schmiedegeselle Wilh. Barbutzki und Rosalie Jblewski. — Schuhmachermeister Albert Hugo Alexander Laukin und Johanna Maria Magdalena Behrendt, geb. Krüger. — Webergeselle Karl Julius Bunk und Bertha Amalie Auguste Partickel. — Arbeiter Heinrich Albert Hermann Stegmann, alias Wölcke, und Ernestine Elisabeth Schankin.

Todesfälle: T. d. Schlossergesellen Theodor Fast, 5 J. — Arb. Franz Mischkowski, 56 J. — S. d. Schuhmachermeisters Wilhelm Hahn, 7 J. — Gärtner Karl Robert Schwarz, 18 J. — T. d. Arb. Joh. Zielinski, 7 J. — T. desselben, 9 J. — Frau Julianna Louise Pollack, geb. Knötsch, 57 J. — Gärtner Friedr. Wilh. Galewski, 47 J. — T. d. Schuhmachermstrs. Franz Bechler, 3 M. — Frau Karoline Kretschmann, geb. Felgenauer, 66 J. — T. d. Postbriefträgers Hermann Domsalla, 1 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. September.

		Crs. v. 25.			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	85,00	85,00
Sept.-Okt.	183,70	182,50	Lombarden	45,50	45,60
Nov.-Dezbr.	186,00	184,70	Franzosen	105,20	104,40
Roggen			Cred.-Actien	166,10	164,20
Sept.-Okt.	158,70	158,80	Disc.-Comm.	231,30	232,50
Nov.-Dezbr.	160,00	160,20	Deutsche Bk.	174,20	174,00
Petroleum pr.			Laurahütte	136,00	135,00
200 ℔			Oestr. Noten	168,50	168,90
loco	25,00	25,00	Russ. Noten	219,50	219,50
Rüböl			Warsch. kurz	219,10	219,00
Sept.-Okt.	58,40	58,40	London kurz	—	20,45
April-Mai	55,90	55,90	London lang	—	20,26
Spiritus			Russische 5%		
Sept.-Okt.	34,20	34,20	SW.-B. g. A.	69,10	69,40
April-Mai	36,70	36,70	Danz. Privat-		
4% Consols	107,20	107,40	bank	—	146,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	143,00	—
Pfandbr.	101,50	101,50	do. Priorit.	129,50	—
do. II.	101,50	101,60	MlawkaSt-P	114,20	114,20
do. neue	101,50	101,60	do. St-A	87,90	87,90
5% Rum. G.-R.	95,40	95,50	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	84,50	84,80	Stamm-A.	125,25	125,50
2. Orient-Anl.	63,40	63,90	1884er Russ.	99,55	99,60

Fondsbörse: fest.

Frankfurt, 26. September. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262⅞, Franzosen 209, Lombarden 90, ungar. 4% Goldrente 84,50, Russen von 1880 84,90. — Tendenz: fester.

Wien, 26. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 314,50, ungar. 4% Goldrente 100,75. — Tendenz: fest.

Paris, 26. Septbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 83,12½, ungar. 4% Goldrente 85, Franzosen 533,75, Lombarden 230,00, Türken 15,55, Aegypter 430,62. Tendenz: schwach. Rohzucker 88° loco 38,00, weißer Zucker per laufenden Monat 39,80, per Oktober 38,10, per Januar-April 37,50. — Tendenz: fest.

London, 26. Septbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 7/16, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1873 98½, Türken 15½, ungar. 4% Goldrente 83¾, Aegypter 85, Platzdiscont 3¾. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 13⅛. Tendenz: ruhig.

Paris, 25. Septbr. Getreidemarkt (Schluß-Bericht.) **Weizen** behpt., per September 26,30, per Oktober 26,30, per Novbr.-Febr. 26,80, per Januar-April 27,40. **Roggen** ruhig, per Sept. 14,25, per Jan.-April 15,50. — **Mehl** behpt., per Septbr. 60,60, per Oktbr. 60,50, per Novbr.-Febr. 60,75, per Jan.-April 61,25. **Rüböl** ruhig, per Septbr. 67,25, per Okt. 67,00, per Novbr.-Dezbr. 67,00, per Jan.-April 65,75. — **Spiritus** fest, per Sept. 44,50, per Okt. 41,00, per Nov.-Febr. 40,75, per Jan.-April 41,50. Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 25. Septbr. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung per Sept. 5 55/64 Käuferpreis, per Sept.-Oktober 5 41/64 Verkäuferpreis, 5⅝ Käuferpreis, per Oktober-November 5 15/32 Verkäuferpreis, per Nov.-Dez. 5⅜ do., per Dezbr.-Jan. 5 11/32 do., per Jan.-Febr. 5 11/32 Verkäuferpreis, 5 21/64 Käuferpreis, per Febr.-März 5 11/32 Verkäuferpreis, per März-April 5 21/64 Käuferpreis, per April-Mai 5⅜ d. do.

Newyork, 25. Septbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,84¼, Cable Transfers 4,88¾, Wechsel auf Paris 5,23⅛, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅞, Erie-Bahnactien 29¼, Newyork-Central-Actien 109¼, Chic. North Western-Act. 111¾, Lake-Shore-Act. 101½, Central-Pacific-Act. 35, North-Pacific Preferred-Actien 59⅛, Louisville und Nashville-Actien 58⅜, Union-Pacific-Actien 61¼, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 65¼, Reading u. Philadelphia-Actien 52, Wabash-Preferred-Act. 26½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 57, Illinois Centralbahn-Actien 116½, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 71½, Erie second Bonds 100¼.

Rohzucker.

Danzig, 26. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: stetig.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Sept. 14,55 M., Oktober 13,12½ M., November 12,85 M., November-Dezember 12,87½ M., Jan.-März 12,97½ M. (Schlußcourse.) Tendenz: fest. Termine: September 14,55 M. Käufer, Oktober 13,17½ M. do., November 12,82½ M. do., Nov.-Dez. 12,82½ M. do., Januar-März 13 M. do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. September. Wind: NW.

Angekommen: Oliva (SD.), Linse, London, Güter. — Niels, Andersen, Thisted, Ballast. — Gebina, Jüngerhans, Hamburg, Blauholz. — Emma, Scharping, London, Ballast. — 3 Brödre, Eschen, Limhanm, Kalksteine. — Louise, Vermien, Papenburg, Kohlen.

Gesegelt: Catharina, Nilsson, Brüssel, Holz. — Paul Gerhard, Papist, Yarmouth, Holz.

Sieben schwedische Lachsboote kamen Vormittags in den Hafen und sind wieder nach See gegangen.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Krausnick, Weniger und Brünecke a. Magdeburg, Hoppe a. Solingen, Biagosch nebst Gemahlin a. Leipzig, Baader, Nichterlein, Tschepke und Radtke a. Berlin, Haarhaus a. Paris, Muhle a. Stuttgart, Eschrich a. Limbach, Löwenthal a. Königsberg, Degner a. Staßfurt, Kaufleute. Klanowski a. Stuhmerfeld, Ziegeleibesitzer. Hemich nebst Gemahlin a. Hannover, Major a. D. Frl. Jenger a. Königsberg, Rentiere. Teschendorf a. Wachsmuth, Student. Canow a. Dom. Esingen, Oberinspector. v. Jaroschinski a. Warschau, Rittergutsbesitzer.

Hotel du Nord. Cohn nebst Gemahlin und Hiller nebst Gemahlin a. Königsberg, Bender a. Stuttgart, Abraham und Schene a. Berlin, Kiewe a. Graudenz, Hoffmann a. Pr. Holland, Junker a. Rheydt, Dannheiser a. Zillerthal, Schröder a. Aachen, Kaufleute. Pingel a. Berlin, Fabrikbesitzer. Frau Heintze a. Danzig, Rentiere. Reinert nebst Gemahlin a. Posen, Hauptmann. Thiel a. Berlin, Reg.-Assessor. Dr. Neumayer a. Hamburg, Direct. d. Seewarte.

Walters Hotel. General-Major Müller a. Berlin, Inspecteur der 1. Fuß-Art.-Inspection. Pr.-Lieutenant Pelkmann a. Berlin, Inspections-Adjutant. Oberst v. Kaufmann a. Swinemünde, Commandeur des Fuß-Art.-Regts. Nr. 2. v. Ankum a. Schivelbein, Hauptmann a. D. Hauptmann Rümker a. Kokoschken, Rittergutsbesitzer. Hauptmann v. Kleist a. Wusseken i./Pomm., Majoratsbesitzer. Große a. Berlin, Hauptmann a. D. Rost a. Kulm, Apotheker. Berkin a. Berlin, Berding, Kinsky, Kroll und Karach a. Königsberg, Meitzner und Richter a. Reichenbrand, Ethé, Piper und Oesterreich a. Stettin, Händler, Neidhart und Schilz a. Frankfurt a./M., Kaufleute. Schlüter a. Willenberg, Gutsbesitzer. Hein nebst Gemahlin a. Berlin, Bau-Unternehmer. Neumann a. Gr. Gilkow, Rittergutsbesitzer. Spruth a. Greifswald, Consul. Frhr. v. Oldershausen nebst Gemahlin a. Kulm, Hauptmann. Bessin a. Berlin, Ingenieur.

Hotel de Berlin. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau, v. Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Frau Hotelbesitzer Gaust a. Elbing. Fethke a. Thurau, Patron und Rittergutsbesitzer. Sachse nebst Gemahlin a. Konitz, Postdirector. Sachse a. Ortelsburg, Landwirth. Hunt nebst Familie a. Königsberg, kgl. großbrit. Consul. Osmann, Styles a. London, Capitäne. Bernhard a. Bremen, Auberlé a. Leipzig, Münchhausen a. Hannover, Cohn, Freundlich, Fordemann, Auffermann, Vogelsang, Hirschfeld und Berwald a. Berlin, Kirberger a. Lüneburg, Scheffler a. Hückeswagen, Scheller a. Böhlkau, Fabian a. Bielefeld, Baumgarten a. Hamburg, Reuter a. Iserlohn, Petersen a. London, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Hintze nebst Gemahlin a. Hausdorf, Domänenpächter. v. Nordheim a. Herford, Schnier a. Heilsberg, Streit a. Breslau, Kutzner a. Görlitz, Flotow a. Leipzig, Rinkel a. Landeshut, Moßdorf a. Wurzen, Oehlschläger a. Frankfurt a. O., Hahn a. Königsberg, Wicke a. Bremen, Kolß a. Berlin, Treitel a. Berlin, Cullmann a. Idar, Morgenstern a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Remmert, v. Schnehen aus Danzig, Lieutenants des 16. Artillerie-Regiments. Graf Reima n. Gem. a. Graudenz, Hauptmann des 14. Infant.-Regiments. Gander a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Kossack a. Elbing, Butschkat a. Tilsit, Restaurateure. Saihre a. Königsberg i. Pr., Inspector. Albert Hennig n. Gem. a. Stralsund, Gutsbesitzer. Wandel a. Berlin, Wohlgemuth a. Pelplin, Rentiers. Stützer, Carl Knoller, Reinke, Ginsburg a. Berlin, Carl Neufeld a. Budapest, A. Kern a. Eichmedin, Arnd a. Dresden, Franz Allerry a. Braunsberg, Pettendorfer a. Baiern, Wieprzkowski a. Danzig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Kähler a. Hamburg, Stöckmann a. Berlin, Böhmer a. Stralsund, Rudolf a. Leipzig, Günther a. Breisach, Lichtnegger a. Oldenburg, Siede a. Elbing, Gauer a. Braunschweig, Bertog a. Halberstadt u. Gellert a. Duisburg, Kaufleute. Vollert a. Hohenhausen, Cand. theol. Seyffert a. Liegnitz, Fabrikbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Martha** mit dem Brauerei-Besitzer Herrn **Richard Dawlowsky** aus Allenburg beehren sich ergebenst anzuzeigen
Reuteichsdorf, im Septbr. 1888.
Gust. Wadehn und Frau, geb. Graenh. (2129

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Johann Hoffmann** aus **Schönwarling,** welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und Sachbeschädigung verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange Nr. 9, abzuliefern. (2054
Danzig, d. 24. September 1888.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 23. September 1888 heute eingetragen bei Nr. 168 (**A. Gengstock**):
Die Firma ist erloschen.
Lauenburg i. Pomm., den 24. September 1888. (2106
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 23. d. Mts. heute eingetragen bei Nr. 195 (**Wilhelm Steinmann**):
Die Firma ist erloschen.
Lauenburg i. Pomm., den 24. September 1888. (2108
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 23. September 1888 heute eingetragen unter Nr. 201:
Kaufmann und Brauereibesitzer **Wilhelm Herzberg** zu Lauenburg i. Pomm.,
Ort der Niederlassung: Lauenburg i. Pomm.,
Firma: **W. Herzberg,** Bergbrauerei.
Lauenburg i. Pomm., den 24. September 1888. (2107
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Reich**'schen Zwangsversteigerungs-Sache wird das Verfahren der Zwangsversteigerung der dem Besitzer **Theodor Reich** aus Dogutken gehörigen Grundstücke Dogutken Blatt 45 und Zarischau Blatt 78 und der Termin am 10. October 1888 aufgehoben.
Pr. Stargardt, den 7. August 1888. (9313
Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Verding.

Die Lieferung der für das Jahr 1889/90 und zum Theil noch für das laufende Jahr zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen meines Aufsichtsbezirks erforderlichen Materialien, sowie die Ausführung der Walzarbeiten und Pflasterarbeiten und die Abfuhr des Abraumes sollen im Wege des öffentlichen Angebotes verdungen werden.

Hierzu habe ich nachstehende Termine anberaumt.

1. Für den Bezirk des Chaussee-Aufsehers **Fickau,** Ofen, am **Donnerstag, 4. Octbr.,** Vormittags 8 Uhr, in Hochstüblau, im Gasthause des Herrn **Splittegard.**
2. Für den Bezirk des Chaussee-Aufsehers **Hahn,** Stargard, am **Donnerstag, den 4. October,** Nachmittags 3 Uhr, in Pr. Stargard, im Gasthause des Hrn. **Schaper.**
3. Für den Bezirk des Chaussee-Aufsehers **Kämpers,** Dirschau, am **Freitag, den 5. October,** Vorm. 9 Uhr, in Dirschau, im Gasthause des Herrn **Boerschke.**
4. Für den Bezirk des Chaussee-Aufsehers **Lemke,** Schönwarling, am **Freitag, den 5. October,** Nachmittags 5 Uhr, in Hohenstein, im Gasthause des Hrn. **Raduba.**
5. Für den Bezirk des Chaussee-Aufsehers **Wohock,** am **Sonnabend, d. 6. October,** Nachmittags 5 Uhr, in Mewe, im „Deutschen Hause".

Pflasterarbeiten werden nur in Dirschau und Mewe ausgeboten.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht, können auch, ebenso wie die Gegenstände der Ausbietung, vorher bei den betreffenden Chaussee-Aufsehern eingesehen werden.

Der Kreisbaumeister.
Rahmann. (2037

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Materialien und die Walzarbeiten zur Unterhaltung der Provinzial-Chausseen pro 1889/90 im Kreise Neustadt (Neustadt-Putzig) sollen im öffentlichen Licitation verdungen werden.

I. Für die Danzig-Lauenburg-Stettiner Chaussee.
A. Strecke v. Hochwasser bis Cieslau.
1. Zu den neuen Decklagen:
a. Lieferung v. 481 kbm roh. Steinen,
" " 67 " feinem Kies,
" " 28 " grobem Kies.
b. Walzarbeit von Station 15,0 bis 18,3 — 36 m = 1336 lfd. m.
2. Zu den Reparaturen:
Lieferung v. 140 kbm roh. Steinen,
" " 28 " feinem Kies,
" " 200 " grobem Kies,
wozu der Termin am
Montag, 1. Octbr. cr.,
Vormittags 9½ Uhr,
im Gasthause des Herrn **Schulz** in **Kl. Katz** stattfindet.
B. Strecke von Cieslau bis Rheda.
1. Zu den Reparaturen:
Lieferung v. 70 kbm rohen Steinen,
" " 7 " feinem Kies,
" " 50 " grobem Kies,
wozu der Termin am
Sonnabend, 29. Sptr.,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Gasthause des Herrn **Ludwig Klein** in **Rheda** stattfindet.
C. Strecke von Rheda bis zur pommerschen Grenze.
1. Zu den neuen Decklagen:
a. Lieferung v. 274 kbm roh. Steinen,
" " 38 " feinem Kies,
" " 46 " grobem Kies.
b. Walzarbeit von Station 46,4 bis 47,2 + 34 m = zus. 759 lfd. m.
2. Zu den Reparaturen:
Lieferung v. 140 kbm roh. Steinen,
" " 37 " feinem Kies,
" " 150 " grobem Kies,
wozu der Termin am
Sonnabend, 29. Sptr.,
Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten, am hiesigen Bahnhofe stattfindet.
II. Für die Rheda-Putziger Chaussee.
1. Zu den neuen Decklagen:
a. Lieferung v. 546 kbm roh. Steinen,
" " 79 " feinem Kies,
" " 79 " grobem Kies.
b. Walzarbeit von Station 1,1 + 85 m bis 1,6 und von Station 10,8 bis 11,9 = zus. 1515 lfd. m.
2. Zu den Reparaturen:
Lieferung v. 70 kbm rohen Steinen,
" " 6 " feinem Kies,
" " 50 " grobem Kies,
wozu der Termin am
Sonnabend, 29. Sptr.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Ludwig Klein** in **Rheda** stattfindet.
Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht, sind auch vorher in dem Bureau des Unterzeichneten und bei den Chausseeaufsehern einzusehen.
Neustadt Wpr., 23. Sept. 1888.
Das Provinzialbauamt.
H. Peters. (2050

Am Montag, den 1. October werde ich bei Herrn **Kommnick,** Ladekopp, fortzugshalber öffentlich meistbietend verkaufen: 1 gut erhaltene 8—10 pferd. Locomobile, 1 neue 4—5 pferd. Dampfmaschine mit liegendem Siederohrkessel, 1 gebrauchte 4—5 pferd. Dampfmaschine mit stehendem Siederohrkessel und mehrere andere Maschinen und Pflüge. (2049
Klingenberg, Auctionator.

Kirchliche Anzeige.

Am Montag, den 15. October gedenke ich den Confirmanden-Unterricht zu beginnen. Anmeldungen zu demselben erbitte ich Nachmittags zwischen 2 u. 4 Uhr in meiner Wohnung, Heilige Geistgasse 95. (2041
Franck, Consistorialrath.

Baugewerksschule Deutsch-Krone. Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 ℳ. Im Sommersem. auch Cursus für Zimmermeister-Aspiranten. (8079

Violin-Unterricht

nach bewährter Methode an Anfänger wie geübtere Schüler, bis zur Virtuosität, ebenso im Zusammenspiel der Sonate, Trio etc. ertheilt (2114
Friedrich Laade,
Hundegasse Nr. 119, III.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei

nach Director Kuhn's Maaß- und Zuscheidesystem können sich noch junge Damen, die die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (2015
Emma Marquardt, Holzg. 21, II.

Tanz-Unterricht.

Meine diesjährigen Unterrichtsstunden beginnen Anfang October cr. und nehme ich Anmeldungen zu denselben — täglich von 11—4 Uhr in meiner Wohnung Gr. Gerbergasse 2, I entgegen. (2116
Luise Fricke.

Kgl. Preuß. 179. Lotterie.

Ziehung 1. Kl. 2. u. 3. Octbr. c. Antheil-Loose 1/8 ℳ 6,25, 1/16 ℳ 3,25, 1/32 ℳ 1,75, 1/64 ℳ 1 empfiehlt und versendet D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke Nr. 16. Gleicher Preis für alle Klassen. Planmässige Gewinn-Auszahlung. Prospecte gratis und franco. (1206

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Die
Weihnachtsfeier
in der
Volksschule.

Eine Sammlung von Deklamationen, Weihnachtsgedichten, Festchorälen und vielen mit zwei- oder dreistimmigem Notensatz versehenen Weihnachtsliedern. Lehrern und Schülern dargeboten von **Otto Büchler.**
Preis mit Notenbeigabe 30 Pfg., ohne Notenbeigabe 20 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung selbst.

Das Bureau des
4. Polizei-Reviers
befindet sich vom 1. October cr. Gr. Mühlengasse 10. (1904

Von heute ab befindet sich mein Comtoir (2122
Fleischergasse 72.
Ludwig Teßmer,
C. F. Drümmer Nachfolger.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Wildhandlung: Frisches Roth-, Dam-, Schwarz-, Rehwild, j. Rebhühner, Drosseln, Capaunen, Küken etc., Hasen (auch gespickt).
C. Koch, Röpergasse 13.

Die billigste Zeitung in Westpreußen sind die in Marienwerder täglich erscheinenden

Neuen Westpr. Mittheilungen,

(Gratis-Beilage: Original-Unterhaltungs-Blatt.)

Unabhängige politische Haltung. Sorgfältigste redactionelle Ausarbeitung. Zahlreiche Original-Correspondenzen. Telegraphische Berichterstattung über alle wichtigeren Ereignisse. Gediegenes Feuilleton.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 ℳ. **Inserate** pro 4gespaltene Zeile 12 Pf., außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Probe-Nummern gratis und franco durch die
Expedition der „Neuen Westpr. Mittheilungen".

Königl. Preuss. 179. Staatslotterie.

Ziehung I. Classe 2. und 3. October.

Originalloose (auf Depotscheine)	1/1: 50 ℳ	1/2: 25 ℳ	1/4: 12½ ℳ	
Antheilloose an in meinem Besitz befindl. Originalloosen	1/8: 6¼	1/16: 3¼	1/32: 1,75	1/64: 1,00

Porto und Liste jede Classe 30 ₰ Gleicher Preis für alle Classen. (1787
J. Eisenhardt,
Berlin C., Rochstrasse 16.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam.

Errichtet 1869.

Versicherungsbestand Ende August 1888 . . .	66½ Mill. Mk.,
Activ-Vermögen Ende 1887	9¾ - -
Angesammelte Reserven Ende 1887	8⅘ - -

Kapital-Versicherungen für den **Todesfall,** sowie für eine **bestimmte Lebensdauer, Sterbekassen-, Militärdienst- und Aussteuer-Versicherungen, Leibrenten- und Alters-Versicherungen unter coulantesten Bedingungen.**

Unanfechtbare Policen!

Versicherungen gegen **Kriegsgefahr.**
Cautions-Darlehn an versicherte Staats-, Communal- und Privat-Beamte. Kostenfreie Auskunft ertheilen sämmtliche Vertreter der Gesellschaft, sowie (2051
Die Direction in Potsdam.
General-Agentur Danzig: Herm. Gronau,
Altstädt. Graben Nr. 69.

Die Niederlage

der Brauerei „Bergschlößchen Zoppot"
befindet sich von heute ab Brodbänkengasse 10.

Wir ersuchen unsere Herren Rübenlieferanten, mit der Anfuhr der Zuckerrüben am
Sonnabend, d. 29. Septbr. cr.
zu beginnen. (1992
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Durch Havarie

des Dampfer „Sirius" ist nur wenig beschädigte Waare wie
Atlas, Plüsch, Sammete, Krimmer zu Besätzen bedeutend unterm Preise
abzugeben. (2124
H. Fränkel,
Langgasse 48, am Rathhause.

Flügel

aus der weltberühmten Fabrik von Steinway und Sons, Amerika, empfiehlt (2093
Hugo Siegel, Danzig, Heil. Geistgasse 118.

Ausverkauf

des Restbestandes aus dem Goldwaaren-Lager der Concursmasse von O. Kasemann Nachflgr. hier, Brodbänkengasse No. 3.

Das Lager enthält eine grosse Auswahl von
Gold- und Silberwaaren aller Art,
sowie von (6530
Corallen- und Granatschmuckgegenständen
zu Preisen, die noch unter Fabrik-Kostenpreis gestellt sind.

Für Gutsbesitzer

empfehle meine
Kartoffel-Dämpfer,

complet, mit und ohne Einmauerung, 8 bis 10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen. (433
W. N. Neubäcker,
Kupferschmiede und Gelbgießerei,
Danzig, Breitgasse 81.



Ludw. Zimmermann
Nachflgr.,
Danzig,
offeriren
kauf- auch miethsweise
neue und gebrauchte
Stahlgrubenschienen, Muldenkipp-Lowries, Transportable Geleise, Eiserne Karren und Lowries aller Art, Locomotiven, Weichen, Stahlradsätze, Lager, Lagermetall Ia., Laschen, Laschenschrauben, Schienennägel etc. (86
und übernehmen unter Garantie vollständige Ausführungen von Bahnanlagen für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Der im Oktober beginnende neue Jahrgang der Deutschen
Roman-Zeitung,
geleitet von Otto von Leixner.
Verlag von Otto Janke in Berlin,

veröffentlicht folgende Romane:
Flecken auf der Ehre von H. Schobert.
Sibyllens Eid, von E. v. Wald-Zedtwitz.
Der Madonna! von Otto Franz Gensichen.
Circe, von Hans Werder etc. etc.

Die Deutsche Roman-Zeitung veröffentlicht nur Romane, welche ihr allein gehören und nicht in andern Zeitungen abgedruckt werden! Jede Nummer enthält einen Bogen Feuilleton mit Beiträgen **O. v. Leixners!** Preis pro Quartal von 13 Heften (ca. 65 Bogen gr. 4) nur 3½ ℳ, bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. (1783
Probenummern gratis in allen Buchhandlungen.

Cibils Fleisch-Extracte
15 gold. u. silb. Medaillen, zuletzt „Kochkunst-Ausstellung Düsseldorf" November 1887 mit der „grossen goldenen Medaille" ausgezeichnet.
Haupt-Depot für Westpreußen **A. Fast, Danzig.**

Echt ungarische
WEINTRAUBEN
sehr süss, beste Qualität, versendet in Körben à 10 Pfund für 3½ Mark franco gegen Nachnahme
With. Michaelis
Wien, III., Ungargasse 29

Ein für höh. Schulen gepr. Lehrerin, die auch schon in Latein unterrichtet hat, wird z. Arbeitsstunden gew.
Adressen unter Nr. 2113 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Medic. Ungarwein.

Für Magenl. u. Reconval. empf. w. unsere 4 Liter Probepostfäßchen, roth oder weiß, für 3.75 ℳ. **Tokayer Ausbruch,** natursüß, 4 Liter für blos 8 ℳ **portofrei** per Fäßchen gegen Nachnahme. **Baruch u. Hergatt,** Werschetz, Südungarn. Preiscourante gratis.



Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Beweis:

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3.30, p. ¼ Ko. M. 1.80, p. ⅛ Ko. M. 0.95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Offerire gr. Posten
Wachholderbeeren
pro Centner 5 ℳ franco Bahnhof Ortelsburg. (2102
Apotheke Willenberg.

Sehr schöne Birnen u. Aepfel sind mir zum Verkauf übergeben, dieselben empfiehlt billigst (2126
C. Koch, Röpergasse 13.

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Photographie-Albums, Visitenkartentaschen, Schreibmappen, Damentaschen
empfiehlt in größter Auswahl
Fritz Finkelde,
27. Langgasse 27.



Pianinos bekannt erster Qualität
Billigste Fabrikpreise, baar oder 15-20 Mrk. monatl. Fracht frei, auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Ehrenvolle Anerkennungen (Tausende).
Friedrich Bornemann & Sohn
Fabrik Berlin, Dresdenerstr. 38.

Raths-Apotheke Marienburg.

Zum 1. October suche ich einen Lehrling bei womöglich persönlicher Vorstellung. (1963
H. Rousselle.

Incasso. Commission

F. Richter,
Concursverwalter,
Straßburg Elsaß.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- und Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Torf offerirt zu billigsten Tagespreisen (7553
A. Eycke,
Burgstraße 8/9, früher Rud. Lickfett.

11 junge fette Ochsen
stehen zum Verkauf bei
2048) Tornier—Tragheim.

In oder bei **Zoppot** wird eine kleine (auch im Winter bewohnbare)
Villa
von 6—8 Räumen nebst größerem Garten oder ein **Bauplatz** in ungefährer Größe von ca. 25 Ar (ein preuß. Morgen) **gegen baar** zu kaufen gesucht. Bedingungen: Nähe des Strandes und Aussicht auf die See, sowie nicht zu große Entfernung vom Bahnhofe.
Offerten mit genauer Angabe der Größe und Lage sowie des Preises an die Exped. d. Ztg. unt. Nr. 2058 erbeten.

Geschäfts-Verkauf!

Ein seit langen Jahren in einer der frequentesten Straßen Danzigs betrieb. Wäsche-Geschäft ist wegen Todesfall des Besitzers zu verk. Zur Uebernahme ca. 3000 ℳ erforderlich. Ladenlocal gleichzeitig zu übernehmen.
Adr. unt. Nr. 2121 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Berliner Billard, sehr gut erhalten, mit sämmtlichem Zubehör ist billig zu verkaufen im **Wiener Rathskeller,** Langgasse Nr. 45. (2080

Jeder Waarenposten sowie ganze Läger werden gegen sofortige Kasse gekauft.
Adressen unter Nr. 2082 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine eiserne Drehbank,
gut erhalten, billig zu verkaufen.
1987) **Schultz,** Röpergasse Nr. 3.

18 000 Mk. Kindergelder
sollen z. 1. Januar 1889 zur ersten, pupillarisch sichern Stelle auf ein ländliches Grundstück begeben werden. Darlehnssucher werden ersucht, ihre Adr. unter 2068 in d. Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Reiche Heirath.

Sie können sich ganz gewiß **reich** und **glücklich** verheirathen. **Reichthum** macht das Leben angenehm. Verlangen Sie nur einfach die **sofortige Zusendung aller unserer reichen Heirathsvorschläge.** Die Zusendung unserer **reichen Heirathspartieen** zu Ihrer gefälligen Auswahl findet nur statt in gut verschlossenem Couvert ohne jegliche Abzeichnung. **Reelle Bedienung** und **strengste Discretion** ist die Grundlage unseres Instituts.
Die Administration ist in ihrem Beruf (**Eheschließung**) die größte der Welt, ist amtlich registrirt und im Besitze großer Zahl Danksagungen, welche Ihnen bei Auftrag-Ertheilung im Duplikat zur Einsicht mit übersandt werden. **Nur Postporto 20 Pfg. in Briefmarken** erbeten. **Für Damen unentgeltlich.**
Ihrem werthen Auftrag mit Vergnügen entgegensehend.
Adresse: General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (493

Suche für meine Lederhandlung per sofortigen Eintritt oder 1. October event. später
einen Lehrling oder Volontär,
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen bei vollständig freier Station im Hause. (2098
S. Fischer-Allenstein Ostpr.

Eine gepr. evang. musikal.
Erzieherin
wird bei 240 ℳ Gehalt zum 15. October gesucht.
Offerten unter Nr. 2105 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche per sofort oder 1. October 1 flotten Verkäufer.
A. Fürstenberg Wwe.

Ein zuverlässiger, in der Stadt bekannter
Colporteur
(zum Austragen von Frachtbriefen) wird gesucht.
Meldungen unter Nr. 2042 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein wohlempfohl. Materialist oder Droguist mit besonders guter Handschrift und angenehm freundlichem Wesen dem Publikum gegenüber, wird für ein lebhaftes Detailgeschäft zur Kasse, Comtoir resp. Expedition gesucht.
Selbstgeschriebene Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 2076 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine, auch musikalisch gebildete,
Gouvernante
mit guten Zeugn. vers. findet bei einer Familie auf d. Lande in d. Nähe von Danzig eine Stelle.
Gef. Adressen unter 2069 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein kaufmännisch gebildeter junger Mann, kautionsfähig, wird
als Büffetier
zum 1. oder 15. Oktober gesucht.
Wendel,
Elbing, Gewerbehaus.

Zur Errichtung eines Kurzwaaren-Geschäfts wird eine Dame mit guten Geschäftskenntnissen als Theilnehmerin gesucht.
Adressen erbeten unter C. B. Goldschmiedegasse 12. (2115

Suche noch zum 1. October eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene, einfache,
fleißige Wirthin,
welche gut kocht. Gehalt 180 bis 200 ℳ. Zeugnisse möglichst bald abschriftlich erbeten.
Caroline Hilgendorff,
geb. Benrich, (2047
Marienfelde bei Buchholz Westpr.

Eine tücht. Landwirthin (ges. Alters) mit vorz. Zeugn., sow. eine gut empf. Hotelwirthin, empf. per 1. Oktober das Bureau Heil. Geistgasse 27. (2097

Aeltere u. jüngere Commis für Material u. Destillation gesucht durch **Eberling,** Jopengasse 7.

Hotel-, Restaurations- u. Landwirthinnen, Stützen d. Hausfr. empfiehlt **Eberling,** Jopengasse 7.

Eine ev. für höhere Töchterschulen gepr.
Erzieherin
die guten Musikunterricht ertheilt sucht Stellung.
Gef. Adressen unter 1610 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine j. gebildete Dame,
welche bereits 6 Jahre eine Postagentur mit einem sehr bedeutenden Geldverkehr selbstständig verwaltet hat, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse anderw. Engagem.
als Kassirerin.
Meldungen erbitte unter 2065 in der Exped. dieser Zeitung.

Zum 15. Januar oder 1. Februar 1889 wird
ein groß. heller Raum
zur Einrichtung einer Fabrik (ohne Dampfbetrieb) gesucht, gleichviel in welcher Gegend Danzigs. Auch wird in **nächster Nähe** und zur selben Zeit
eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche und Zubehör zu miethen gewünscht.
Gef. Offerten unter Nr. 1941 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Heilige Geistgasse 34 ist das
Ladenlokal
nebst Wohnung zu vermiethen.

Hundegasse 91 ist zum 1. Octbr. e. Comtoir zu verm. Näh. 2 Tr.

Zwei Wohnungen
zu 3 und eine Gelegenheit mit 2 Zimmern, auch Küchen nebst Gelaß sind Abeggasse 7 im „Blanken Hause" vom 1. October d. Js. zu vermiethen. (6923
Besichtigung Morgens zwischen 9 und 11 Uhr.

Eine herrschaftl. Wohnung mit Balkon, an der gr. Mühle 13 a. ist zu vermiethen. Näheres Halbengasse 2. **G. F. A. Steiff.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.